

6. Sonntag im Jahreskreis A



Eure Rede sei: Ja ja, nein nein. (Mt 5,37)

Erste Lesung

Jesus Sirach 15,15-20 (16-21)

Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, wirst du die Gebote bewahren und die Treue, um wohlgefällig zu handeln. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt, was immer du erstrebst, danach wirst du deine Hand ausstrecken. Vor den Menschen liegen Leben und Tod, was immer ihm gefällt, wird ihm gegeben. Denn groß ist die Weisheit des Herrn, stark an Kraft ist er und sieht alles. Seine Augen sind auf denen, die ihn fürchten, und er kennt jede Tat des Menschen. Keinem befahl er, gottlos zu sein, und er erlaubte keinem zu sündigen.

Zweite Lesung

1 Korinther 2,6-10

Schwestern und Brüder! Wir verkünden Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachteter werden. Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

Evangelium

Matthäus 5,20-22a.27-28.33-34a.37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht. Eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.

Zum Nachdenken

Das heutige Evangelium ist – wie die Evangelien der beiden letzten Sonntage – der sogenannten Bergpredigt entnommen. Doch heute wird der Ton der Bergpredigt scheinbar rauer. Die Absicht Jesu wird gleich im ersten Vers (der Langfassung) benannt: "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen." In sechs sogenannten "Antithesen" stellt Jesus seine neue, vertiefte Auslegung der Tora der traditionellen Auffassung, wie sie von Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit gelehrt wurde, gegenüber. ("Ihr habt gehört ... Ich aber sage euch ...") Dabei geht es ihm aber nicht um eine zusätzliche Last, die er den Menschen auferlegen will, sondern um eine qualitativ neue Interpretation von Gesetz. Wenn Jesus in diesem Zusammenhang von "Gerechtigkeit" spricht, dann steht für ihn nicht der Vollzug juristischer Bestimmungen im Vordergrund, sondern das Verständnis von dem, was "recht", was "richtig" ist vor Gott und Mensch, weil "das Richtige" uns zu jener Freiheit führt, zu der wir von Anfang an berufen sind. Es geht also vorrangig um Beziehung – Beziehung der Menschen untereinander und Beziehung der Menschen zu Gott. Beziehungen können jedoch nur schwer in ein Regelwerk gepresst werden. Bestrafung und Verurteilung alleine machen wenig Sinn, wenn sich Gesinnung, innere Beweggründe, das Herz (jener Ort, wo Entscheidungen gefällt werden) des Menschen nicht ändern.

Die Antithesen zielen auf den ganzen Menschen ab. Es ist nicht genug, bestimmte böse Handlungen zu unterlassen. Es geht vielmehr um jene innere Ausrichtung, die befreites, heilvolles, gelungenes Leben ermöglicht. Jesu Anforderungen zu erfüllen ist und bleibt für uns Menschen schwierig, aber sie sind eine Einladung, die in die Zukunft weist – auf jenen Raum der Freiheit hin, der uns verheißen ist und nach dem wir alle Sehnsucht haben, jenen Raum, in dem der neue Mensch in Frieden mit sich und anderen leben kann, weil es dort keine Angst, kein Misstrauen, keine Falschheit mehr gibt ...

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht töten: wir werden in unserer ganzen Einstellung auf das Wohl unserer Mitmenschen bedacht sein, indem wir versuchen, unsere Konflikte und Interessen so auszugleichen, dass wir alle einen gleichwertigen Platz zum Leben haben.

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht die Ehe brechen: wir werden unsere Beziehungen so gestalten, dass wir die Würde des/der jeweils anderen achten, ihn/sie nicht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse missbrauchen und Entscheidungen aus der Verantwortung heraus treffen, die wir füreinander haben.

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht schwören: wir werden so wahrhaftig reden und handeln, dass man uns trauen und sich auf uns bedingungslos verlassen kann, auch wenn es uns schwer fallen mag und manchen Vorteil kosten kann. Wenn es uns gelingt, offen und wahrhaftig miteinander umzugehen, wird das Schwören nicht mehr nötig sein.

Es geht also nicht darum, Gesetze aufzuheben, es geht um das "Mehr" an Verwirklichung und Erfüllung, das in ihnen grundgelegt ist. Wer Jesus nachfolgt und nach seiner Weisung zu leben versucht, wird allerdings gleichzeitig gesellschaftlichen Widerspruch und Anfeindungen ernten. Denn christliches Handeln stellt gängige Verhaltensmuster radikal in Frage. Sobald unser Herz jedoch begriffen hat, dass es nicht um Leistung vor Gott geht, sondern um Beziehung und um die Sehnsucht Gottes nach Beziehung mit uns, werden wir ganz selbstverständlich darauf bedacht sein so zu handeln, dass unser Leben und das unserer Mitmenschen glücklicher, freier und heilvoller wird – egal, was die Gesellschaft um uns herum dazu meint.

6. Sonntag im Jahreskreis A



Eure Rede sei: Ja ja, nein nein. (Mt 5,37)

Erste Lesung

Jesus Sirach 15,15-20 (16-21)

Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, wirst du die Gebote bewahren und die Treue, um wohlgefällig zu handeln. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt, was immer du erstrebst, danach wirst du deine Hand ausstrecken. Vor den Menschen liegen Leben und Tod, was immer ihm gefällt, wird ihm gegeben. Denn groß ist die Weisheit des Herrn, stark an Kraft ist er und sieht alles. Seine Augen sind auf denen, die ihn fürchten, und er kennt jede Tat des Menschen. Keinem befahl er, gottlos zu sein, und er erlaubte keinem zu sündigen.

Zweite Lesung

1 Korinther 2,6-10

Schwestern und Brüder! Wir verkünden Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachteten werden.

Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

Evangelium

Matthäus 5,17-37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.

Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe! Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist! Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben und du wirst ins Gefängnis geworfen. Amen, ich sage dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs! Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören; denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen.

Eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.

Zum Nachdenken

Das heutige Evangelium ist – wie die Evangelien der beiden letzten Sonntage – der sogenannten Bergpredigt entnommen. Doch heute wird der Ton der Bergpredigt scheinbar rauer. Die Absicht Jesu wird gleich im ersten Vers (der Langfassung) benannt: "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen." In sechs sogenannten "Antithesen" stellt Jesus seine neue, vertiefte Auslegung der Tora der traditionellen Auffassung, wie sie von Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit gelehrt wurde, gegenüber. ("Ihr habt gehört ... Ich aber sage euch ...") Dabei geht es ihm aber nicht um eine zusätzliche Last, die er den Menschen auferlegen will, sondern um eine qualitativ neue Interpretation von Gesetz. Wenn Jesus in diesem Zusammenhang von "Gerechtigkeit" spricht, dann steht für ihn nicht der Vollzug juristischer Bestimmungen im Vordergrund, sondern das Verständnis von dem, was "recht", was "richtig" ist vor Gott und Mensch, weil "das Richtige" uns zu jener Freiheit führt, zu der wir von Anfang an berufen sind. Es geht also vorrangig um Beziehung – Beziehung der Menschen untereinander und Beziehung der Menschen zu Gott. Beziehungen können jedoch nur schwer in ein Regelwerk gepresst werden. Bestrafung und Verurteilung alleine machen wenig Sinn, wenn sich Gesinnung, innere Beweggründe, das Herz (jener Ort, wo Entscheidungen gefällt werden) des Menschen nicht ändern.

Die Antithesen zielen auf den ganzen Menschen ab. Es ist nicht genug, bestimmte böse Handlungen zu unterlassen. Es geht vielmehr um jene innere Ausrichtung, die befreites, heilvolles, gelungenes Leben ermöglicht. Jesu Anforderungen zu erfüllen ist und bleibt für uns Menschen schwierig, aber sie sind eine Einladung, die in die Zukunft weist – auf jenen Raum der Freiheit hin, der uns verheißen ist und nach dem wir alle Sehnsucht haben, jenen Raum, in dem der neue Mensch in Frieden mit sich und anderen leben kann, weil es dort keine Angst, kein Misstrauen, keine Falschheit mehr gibt ...

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht töten: wir werden in unserer ganzen Einstellung auf das Wohl unserer Mitmenschen bedacht sein, indem wir versuchen, unsere Konflikte und Interessen so auszugleichen, dass wir alle einen gleichwertigen Platz zum Leben haben.

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht die Ehe brechen: wir werden unsere Beziehungen so gestalten, dass wir die Würde des/der jeweils anderen achten, ihn/sie nicht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse missbrauchen und Entscheidungen aus der Verantwortung heraus treffen, die wir füreinander haben.

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht schwören: wir werden so wahrhaftig reden und handeln, dass man uns trauen und sich auf uns bedingungslos verlassen kann, auch wenn es uns schwer fallen mag und manchen Vorteil kosten kann. Wenn es uns gelingt, offen und wahrhaftig miteinander umzugehen, wird das Schwören nicht mehr nötig sein.

Es geht also nicht darum, Gesetze aufzuheben, es geht um das "Mehr" an Verwirklichung und Erfüllung, das in ihnen grundgelegt ist. Wer Jesus nachfolgt und nach seiner Weisung zu leben versucht, wird allerdings gleichzeitig gesellschaftlichen Widerspruch und Anfeindungen ernten. Denn christliches Handeln stellt gängige Verhaltensmuster radikal in Frage. Sobald unser Herz jedoch begriffen hat, dass es nicht um Leistung vor Gott geht, sondern um Beziehung, werden wir ganz selbstverständlich darauf bedacht sein so zu handeln, dass unser Leben und das unserer Mitmenschen glücklicher, freier, heilvoller wird – egal, was die Gesellschaft um uns herum dazu meint.